

nos [d.h. as-Sâlih Aiyûb] *et imperatorem* [d.h. Friedrich II.] *iamdudum fuit familiaritas et dilectio mutua et concordia perfecta a tempore soldani patris nostri* [d.h. al-Kâmil] ...

In der Tat hat Friedrich II. nach dem 1229 mit Sultan al-Kâmil geschlossenen Vertrag, der Jerusalem ohne militärische Auseinandersetzung wieder in christliche Hände gab, zu diesem freundschaftliche Beziehungen unterhalten⁸. Bei der Belagerung von Brescia 1238 soll er sogar aiyubidische Waffenhilfe empfangen haben⁹. Selbst über den Tod al-Kâmil (9. März 1238) hinaus blieb die aiyubidisch-staufische Freundschaft erhalten¹⁰. Der Geschichtsschreiber Ibn Wâsil berichtet¹¹: „Der Imperator blieb ein aufrichtiger und herzlicher Freund al-Malik al-Kâmil. Zwischen ihnen bestand ein ständiger Briefwechsel, bis al-Malik al-Kâmil starb und sein Sohn al-Malik al-ʿAdil Saifaddîn die Herrschaft übernahm. al-Malik al-ʿAdil war er [d. h. Friedrich II.] in aufrichtiger, herzlicher Freundschaft verbunden und stand in Briefwechsel mit ihm. Diese Beziehungen blieben auch so, als al-Malik al-ʿAdil starb und sein Bruder al-Malik as-Sâlih Nadjmaddîn Aiyûb regierte¹². al-Malik as-Sâlih schickte

⁸) Vgl. Ernst Kantorowicz, Kaiser Friedrich der Zweite, Ergänzungsband (1931) S. 69 f.; Hans L. Gottschalk, Der Untergang der Hohenstaufen, Wiener Zs. für die Kunde des Morgenlandes 53 (1957) S. 270–274. Darüber hinaus auch Nevill Barrbour, The Emperor Frederick II, King of Jerusalem and Sicily, and his Relations with the Muslims, *Orientalia Hispanica* 1 (1974) S. 89. Seine freundschaftlichen Beziehungen zu al-Kâmil hinderten Friedrich II. freilich nicht daran, hart gegen seine muslimischen Untertanen vorzugehen; vgl. Kantorowicz, Hauptband (1927) S. 120 f., Ergänzungsband (1931) S. 50 f.; Évariste Lévy-Provençal, Une héroïne de la résistance musulmane en Sicile au début du XIIIe siècle, *Oriente Moderno* 34 (1954) S. 283–288; Franco d'Angelo, La monetazione di Muhammad ibn ʿAbbâd emiro ribelle a Federico II di Sicilia, *Studi Magrebini* 7 (1975) S. 149–153. Der Einfluß al-Kâmil hatte hier seine Grenzen; vgl. Hans L. Gottschalk, al-Malik al-Kâmil von Egypten und seine Zeit (1958) S. 174; Francesco Gabrieli, Friedrich II. und die Kultur des Islam, in: *Stupor mundi. Zur Geschichte Friedrichs II. von Hohenstaufen*, hg. von G. Wolf (Wege der Forschung 101, 1966) S. 272 f. (Originaltitel: Federico II e la cultura musulmana, *Rivista storica italiana* 64 [1952] S. 5–18). In diesem Zusammenhang muß außerdem erwähnt werden, daß Friedrich II. trotz der Freundschaft mit al-Kâmil zumindest zeitweise Beziehungen zu dessen härtestem Gegner, Sultan Kaiqobâdh I. von Konia, unterhalten hat. Wenn auch der von Robert Davidsohn, Ein Briefkodex des dreizehnten und ein Urkundenbuch des fünfzehnten Jahrhunderts, *QFIAB* 19 (1927) S. 378 erwähnte Briefwechsel zwischen Friedrich und Kaiqobâdh erdichtet sein mag, so bestanden doch unbezweifelbar Kontakte Kaiqobâdhs zu Friedrich ebenso wie zu Gregor IX.; vgl. Luppryan (wie Anm. 2) Briefe Nr. 15, 15a, 16, 17 nebst Kommentar S. 36ff.

⁹) *Chronicon Placentinum et Chronicon de rebus in Italia gestis*, ed. J. L. A. Huillard-Bréholles (1856) S. 174 = *Annales Placentini Gibellini*, ed. G. H. Pertz, *MGH SS* 18 (1863) S. 479.

¹⁰) Vgl. Gottschalk, Hohenstaufen (wie Anm. 8) S. 274–278.

¹¹) Ibn Wâsil (wie Anm. 5) 4 (1972) S. 246f. Übersetzt auch in Francesco Gabrieli, *Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht* (1973) S. 335.

¹²) Tatsächlich ist al-ʿAdil nicht schon vor der Machtübernahme as-Sâlihs in Ägypten (16. Juni 1240) gestorben, sondern erst acht Jahre später.